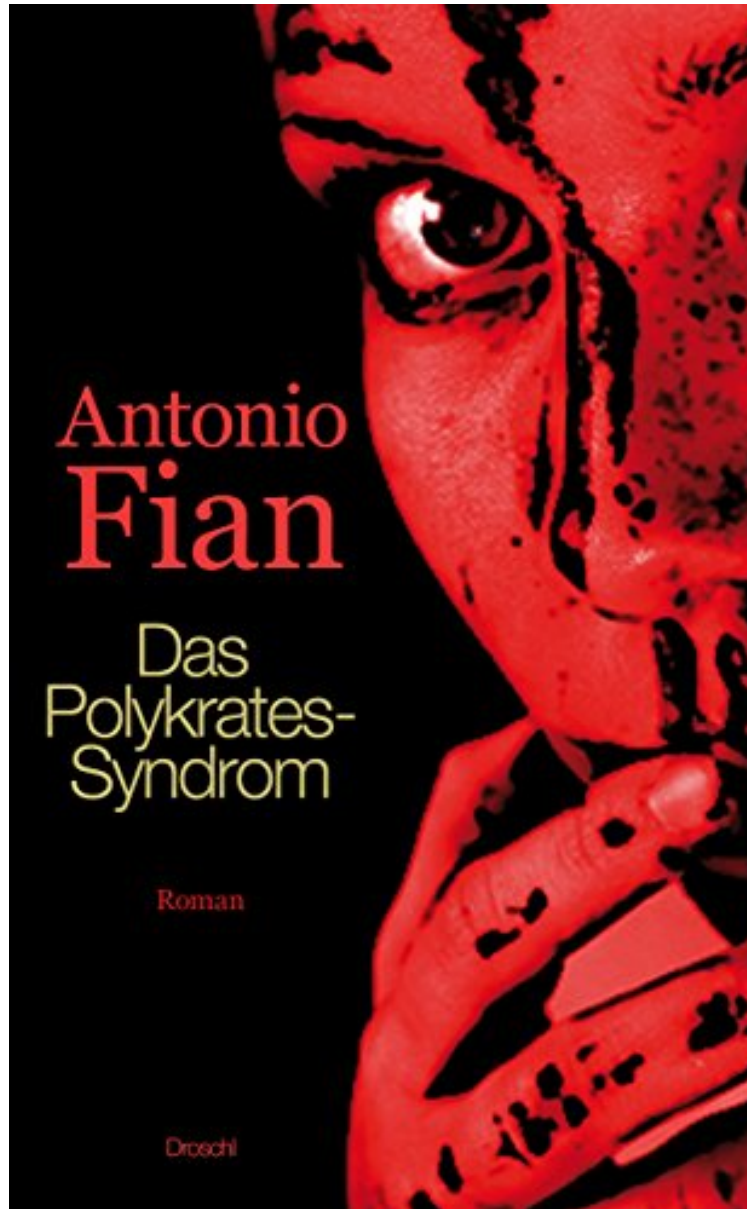


(Read free ebook) Das Polykrates-Syndrom: Roman

Das Polykrates-Syndrom: Roman

Von Antonio Fian

ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #205198 in eBooksVerffentlicht am: 2014-02-03Erscheinungsdatum: 2014-02-03File Name: B00HY8NTYK | File size: 41.Mb

Von Antonio Fian : Das Polykrates-Syndrom: Roman before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Das Polykrates-Syndrom: Roman:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen10 von 12 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. LiebhaberInnen des schwarzen Humors, aufgepasst!Von Pfuin_1424Ehrlicherweise muss ich sagen, dass ich dieses

Buch zunächst ohne große Erwartungen angegangen bin. Als nettes Buchlein für zwischendurch sozusagen: Es sieht, ausgegangen von seinem Cover, recht ansprechend aus, der Titel klingt interessant und es ist nicht sonderlich dick. Bereits nach wenigen Seiten aber setzte der bekannte Wow-Effekt ein und ich war von der Story so gefesselt, dass ich nicht mehr aufhören konnte zu lesen und das Buch quasi in einem Rutsch durchgelesen habe. Das lag zum einen an Antonio Fians wirklich berzeugenden Schreibstil, zum anderen an den ständigen Überraschungsmomenten, die er in seine Gesichte einbaute: Wann immer ich der Meinung war, genau zu wissen, was auf der nächsten Seite passiert, folgte ein Paukenschlag, der das Ruder wieder in eine völlig andere Richtung umriss. Das Herz des Buches ist dabei natürlich Fians schwarzer Humor, der auf wirklich jeder Seite des Buches hervor blitzt. Wer Fan solchen Humors ist, sollte sich dieses Buch auf keinen Fall entgehen lassen, denn obwohl die Story, wenn ich sie rückblickend betrachte, objektiv bedrückend ist und eigentlich kaum etwas Positives beinhaltet (Achtung Spoiler: Lug, Betrug, Mord und Totschlag etc.), war ich angesichts des sehr dunklen Humors doch die halbe Zeit am Schmunzeln. 0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Auergewöhnlich Von Humpf Ein auergewöhnlicher Roman, der mich noch lange beschäftigt hat. Bereits vor einigen Monaten hatte ich dieses Buch gelesen und als braver Amazonkunde auch gleich rezensiert. Mit Buch und Rezension war ich aber irgendwie nicht zufrieden, daher habe ich es - was ich sonst nur sehr selten tue - im Urlaub noch einmal gelesen. Und ich bin mir nicht sicher, ob ich es nun verstanden habe. Vielleicht geht es darum, dass völlig durchschnittliche Menschen zu allem fähig sind, sofern die Umstände sie dazu bringen. Vielleicht treibt uns das biermige Streben nach Glück zu diesen Umständen und vielleicht gibt es das Polykrates-Syndrom tatsächlich. Verpackt ist das Ganze hinter einer hervorragend zu lesenden Geschichte, die wohl dosiert schwarzen Humor als Stilmittel einsetzt. Höhepunkt sind für mich dabei die Dialoge zwischen dem durchschnittlichen "Ich-Erzähler" Artur und der attraktiven Alice, die Arturs bestenfalls durchschnittliches Leben und Persönlichkeit völlig aus dem Gleichgewicht bringt und total verändert. Nie zuvor war er so glücklich, was man auch nachempfinden kann, wenn man Ehefrau und Mutter kennenlernt. Hier schlägt dann das Polykrates-Syndrom zu. Das Polykrates-Syndrom besagt nämlich, dass die Steigerung allzu großen Glücks größtmögliches Unglück hervorruft. Im Roman uert sich dies dadurch, dass dieses heraufbeschworene Unglück die Hauptfiguren zu Handlungen bringt, die man ihnen in ihrem normalen durchschnittlichen Leben niemals zutraut hätte und die sie unter normalen glücksbeschränkten Umständen mit Sicherheit nicht gemacht hätten. Auch im letzten blutigen Teil des Buches bleibt der schwarze Humor Stilmittel. Tragischer als die vordergründigen Greuelthaten ist aber die Tatsache, dass Artur Recht behalten hat und sein persönliches Glück nicht leben kann. Polykrates lässt eben Grenzen. Bei meiner ersten Rezension vergab ich lediglich drei Sterne. Mit dem zweiten Lesedurchgang stieg jedoch meine Zufriedenheit und mein Verständnis für das Buch, so dass ich zwischen vier und fünf Sternen schwankte. Aufgrund der Auergewöhnlichkeit, des tollen schwarzen Humors und der Tatsache, dass mich das Buch ungewöhnlich lange beschäftigt hat, sind es dann doch volle fünf Sterne. 2 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Tite-tite mit Alice Von film-o-meter Das Polykrates-Syndrom ist die Angst, wenn es einem nach eigenem Empfinden fast schon zu gut geht, dieses Wohlergehen umgehend und umfassend verlieren zu müssen wie im Falle des antiken Polykrates, dem Schiller sein Gedicht Der Ring des Polykrates widmete. Im Falle des Ich-Erzählers dieses Romans, des Mittdreißigers Artur, fungiert der Sexus als auslösendes Moment dafür, dass ein gesittetes bürgerliches Leben völlig aus den Fugen gerät. Artur, der halbtags in einem Kopierladen arbeitet, wird mit einer absichtlich auf einem der Kopierer zurückgelassenen Nachricht (Habsches Hemd) angeregt, der attraktiven jungen Alice nachzustellen, die diese Nachricht hinterließ. Alice ist, wie sich alsbald zeigt, Borderlinerin und generell nur zu exzessivem Verhalten fähig. Das zeigt sich in Anstzen bereits bei einer in Gewalt ausartenden Auseinandersetzung mit ihrem Ex-Freund, deren Zeuge Artur wird, nachdem er Alice gefunden hat. Er versucht ihr zu helfen, als dieser die junge Frau auf offener Straße schlägt, wird dabei selbst leicht verletzt und hat sich Alices Wohlwollen gesichert. Sie wird, sich körperlich manifestierenden Gewissensbissen beim ersten intimen Zusammensein zum Trotz, seine Geliebte. Doch der Skrupel bleibt omnipräsent. Artur weiß nämlich: Der Seitensprung gefährdet die Beschaulichkeit und Ruhe seiner Existenz nachhaltig. Vor seiner Frau Rita versucht er seine Untreue durch immer schamlosere Lügen zu verbergen. Hinzu kommen rätselhafte Ereignisse im Seniorenheim, in dem Arturs Mutter untergebracht ist, die er bis zum Tite-tite mit Alice jeden Mittwoch besucht. Sie vermutet eine Mordserie, durch die die Wohnheimbetreiber an Vermögen der Alten zu gelangen trachten. [SPOILER-ALARM: Wer das Buch noch lesen möchte, sollte den folgenden Absatz dieser Rezension berspringen.] Die Situation eskaliert, als Artur Alice dabei hilft, den von ihr getöteten Ex-Freund verschwinden zu lassen. Alice nimmt an, dass das gemeinsame Erlebnis sie zusammengeschweißt hat, doch Artur wird die Sache zunehmend zu heiß und er macht deutlich, dass er seine Frau nicht verlassen möchte. Eine Zeitlang meldet sich Alice nicht. Als Artur, nachdem er vergeblich versucht hat, wieder mit Alice in Kontakt zu kommen, kurz vor Weihnachten heimkommt, liegt Alice tot in seiner Wohnung: Rita hat sie nach eigener Auskunft in Notwehr umgebracht. Anstatt sofort die Polizei zu verständigen, lässt sich Artur von seiner Frau bereden, Alices Leiche im Bad zu zerteilen, in Müllsäcken in die Mülltonne zu werfen und ihren alten R4 umzuparken, um die Polizei in die Irre zu führen. Als alles gut gegangen zu sein scheint, meldet sich ein Kriminalbeamter... Es ist zwar verblüffend, mit welcher Fabulier- und Erfindungsgabe Antonio Fian das triviale, total ausgelutschte Handlungsmuster Dreiecksbeziehung zu einer mitreißenden Kriminalgroteske umwob, aber er strapaziert die Leidensfähigkeit seiner Leserschaft beträchtlich: Die zahlreichen Obszuren und die detaillierte Darstellung des Leichenzerteilungsprozesses sind so weit jenseits dessen,

was man als allgemein verträglich bezeichnen kann, dass sie auch mit dem Etikett schwarzer Humor oder österreichischer Humor nicht hinlänglich zu rechtfertigen sind. Der Autor will massiv provozieren, will Grenzen überschreiten und es ist völlig klar, dass ihm nicht jeder Leser dabei folgen kann. Wer also Fargo, den makaberer Leichenschredder-Film der Cohen-Brüder, nicht mochte oder den Roman Elementarteilchen bei der Beschreibung von sexuellen Handlungen zu explizit fand, der sollte diesen Roman unbedingt im Regal stehen lassen. Für alle anderen gilt das folgende Fazit: Wie Fian das ausgemergelte Feld Dreiecksgeschichte beackert und dabei eine Geschichte zutage fördert, die einem den Atem raubt, wie er die Spannung und vor allem den Wahnsinn seiner Figuren so kontinuierlich steigert, dass einem als Leser die Spucke wegbleibt, und wie er das alles auch noch mit dem Polykrates-Leitmotiv zu werten versteht, das ist schon ein starkes Stück!

Kurzbeschreibung Artur führt eine unspektakuläre, in geordneten Bahnen verlaufende Ehe mit der Mittelschullehrerin Rita, jobbt, obwohl Akademiker, in einem Kopierzentrum und als Nachhilfelehrer und ist ganz allgemein nicht sonderlich ehrgeizig oder anspruchsvoll. Bis eines Tages eine gewisse Alice den Copyshop betritt und eine Notiz hinterlässt. Was nun ins Rollen kommt, ist eine Zeit lang ausgesprochen komisch, aber diese Komik nimmt unversehens immer dsterere, schließlich grauenhafte, wie einem Splattermovie entsprungene Formen an, und die bisher so satten und zufriedenen, vielleicht sogar glücklichen Romanfiguren sehen sich unausweichlich in Handlungen verstrickt, die weder sie sich selbst noch die Leser ihnen jemals zugetraut hätten. 'Es geht uns allen viel zu gut. Die Kinder sollen einmal besser haben'. Der kurze Text 'Die guten Eltern' aus Antonio Fians Gedichtband Fertige Gedichte bringt das Polykrates-Syndrom auf den Punkt: Die Steigerung allzugroßen Glücks ist möglicherweise größtmögliches Unglück. Das sagt zumindest eine tief in uns verwurzelte Angst und diese Angst und ihre Folgen stehen im Zentrum von Fians zweitem Roman. Pressestimmen 'Mit "Das Polykrates-Syndrom" ist Antonio Fian ein messerscharfer Text mit tiefschwarzem hintergründigem Humor gelungen.' (Claudia Gschweidl, 1 Leporello) 'Unvergleichlich gewitzt: Antonio Fian wirft seine Pointenschleuder an und fetzt die Salven auf Papier.' (Harald Klauhs, Die Presse) 'Geradezu genusslich führt Fian vor, wie ein falscher Schritt alsbald schlimmere Tritte zur Folge hat. Antonio Fian erzählt ebenso flott wie gekonnt' (Klaus Zeyringer, Der Standard) 'Dass das Lustige und das Brutale in diesem Land ohne Weiteres zusammengehen, wissen wir, Fian aber findet dafür in seinem Roman eine moderne und zeitgenössische Verpackung.' (Klaus Kastberger, ex libris 1) 'Dem Meister der Dramolette gelingt ein amoralischer und augenzwinkernder Krimi vom Feinsten - ein gelungener Spagat zwischen E und U' (Wolfgang Huber-Lang, APA) 'Eines dieser Bücher, das man nicht mehr aus der Hand legen kann.' (Sebastian Fasthuber, Falter) 'Antonio Fian präsentiert sich in seinem neuen Roman als amerikanischster aller österreichischen Autoren. "Das Polykrates-Syndrom" hat Witz und reichlich Sex and Crime.' (Barbara Mader, Kurier) 'Ich habe mich köstlich amüsiert. Es ist, als hätten sich Helmut Qualtinger und Ephraim Kishon zu einem Romanprojekt zusammengetan.' (Annemarie Stoltenberg, NDR Gemischtes Doppel) 'Grossartig beschrieben werden die Langeweile und der Zermürbungskrieg in einer Ehe, die Larmoyanz und der Grauschleier über der glänzenden Metropole Wien, die Abgründe der Vergangenheit.' (Franz Haas, NZZ) Kurzbeschreibung Artur führt eine unspektakuläre, in geordneten Bahnen verlaufende Ehe mit der Mittelschullehrerin Rita, jobbt, obwohl Akademiker, in einem Kopierzentrum und als Nachhilfelehrer und ist ganz allgemein nicht sonderlich ehrgeizig oder anspruchsvoll. Bis eines Tages eine gewisse Alice den Copyshop betritt und eine Notiz hinterlässt. Was nun ins Rollen kommt, ist eine Zeit lang ausgesprochen komisch, aber diese Komik nimmt unversehens immer dsterere, schließlich grauenhafte, wie einem Splattermovie entsprungene Formen an, und die bisher so satten und zufriedenen, vielleicht sogar glücklichen Romanfiguren sehen sich unausweichlich in Handlungen verstrickt, die weder sie sich selbst noch die Leser ihnen jemals zugetraut hätten. 'Es geht uns allen viel zu gut. Die Kinder sollen einmal besser haben'. Der kurze Text 'Die guten Eltern' aus Antonio Fians Gedichtband Fertige Gedichte bringt das Polykrates-Syndrom auf den Punkt: Die Steigerung allzugroßen Glücks ist möglicherweise größtmögliches Unglück. Das sagt zumindest eine tief in uns verwurzelte Angst und diese Angst und ihre Folgen stehen im Zentrum von Fians zweitem Roman.